

**Stellungnahme  
des 'Mouvement Ecologique asbl' und der  
'Action Solidarité Tiers Monde asbl'  
zum Gesetzesprojekt No 5510**

***'Projet de loi relative aux mecanismes de projet du Protocole de Kyoto et modifiant la loi  
du 23 décembre 2004***

Der Mouvement Ecologique sowie die „Action Solidarité Tiers Monde“ möchten hiermit Stellung beziehen zum oben genannten Gesetzesprojekt. Mit diesem Gesetz wird nicht nur für staatliche, sondern auch für privatwirtschaftende Akteure eine Verbindung zwischen Umwelt- resp. Klimapolitik in Luxemburg einerseits und Projekten in anderen Ländern, u.a. auch im Süden der Welt, hergestellt.

Die Verbindung des betrieblichen Emissionshandels mit den sogenannten flexiblen Mechanismen des Kyoto Protokolls kann unter verschiedenen Voraussetzungen einen sinnvollen Technologietransfer erlauben. Allerdings sehen die beiden Organisationen in dem vorliegenden Gesetzesprojekt mehrere Schwachstellen, und zwar vor allem folgende:

1. Eine Begrenzung der quantitativen Anrechnung der flexiblen Mechanismen bei der Quotenvergabe sowie bei der nationalen Kyoto-Bilanz ist unbedingt notwendig.
2. Die Projekte, die für diese Mechanismen zugelassen werden, müssen verschiedenen Kriterien erfüllen.
3. Die staatlichen und die privaten Projekte sowie die CO<sub>2</sub>-Anrechnung müssen absolut transparent und für die Öffentlichkeit verständlich und zugänglich gestaltet werden.
4. Das Budget für Entwicklungshilfe darf nicht mit dem 'Finanzierungsfond für flexible Mechanismen' verschmolzen werden.

### **Zu 1: Begrenzungen**

Die beiden Organisationen erkennen an, dass Luxemburg durch die verspätete Aktivierung der Kyoto Umsetzung in erhebliche Schwierigkeiten geraten ist, um die Ziele bis zur Periode 2008-2012 durch Maßnahmen im eigenen Land zu erreichen. Aus moralischen aber auch aus wirtschaftlichen Gründen (Schaffung von Mehrwert im eigenen Land) bestehen die Organisationen auf der Prioritätensetzung auf nationalen Maßnahmen, gegenüber dem Freikauf von Emissionsrechten im Ausland. Langfristig, d.h. über 2012 hinaus, muss der weitaus größte Teil der eingesparten Emissionen im eigenen Land sichergestellt werden.

U.a. auch um die vom Emissionshandel und dem bevorstehenden 2ten Allokationsplan betroffenen Betriebe, d.h. der produzierenden Wirtschaft, einen ausreichenden Spielraum für eine gewünschte Entwicklung zu lassen (z.B. der eigenen Stromproduktion), akzeptieren die beiden Organisationen für den Zeitraum 2008-2012 die Anwendung der Flexiblen Mechanismen zur Zielerreichung unter der Bedingung, dass weniger als die Hälfte der national einzusparenden Emissionen über diese Mechanismen erfüllt werden.

Wir sind nicht der Meinung, dass diese Ziele nur im Allokationsplan festgeschrieben werden sollten und befürworten, dass die Abgeordnetenkammer den Rahmen für die Anwendung der Flexiblen Mechanismen klar festsetzen muss. Übrigens unterstreicht die europäische Richtlinie 2004/101/CE, die als Basis für diesen Gesetzesentwurf dient, ebenfalls dieses Ziel (7) "... l'utilisation des mécanismes vienne en complément des actions nationales."

**Art 12bis: Phrase supplémentaire**

*"Pour la période 2008-2012 le recours aux mécanismes prévus par la présente loi devra rester en dessous de 50% des quantités d'émissions à réduire suite aux engagements définis dans le cadre du Protocole de Kyoto et des engagements dans l'UE."*

**Zu 2:**

**a) Nuklearindustrie**

Luxemburg hat sich mehrfach zu einer Anti-Atompolitik bekannt. Diese wird auch in der aktuellen Regierungserklärung bekräftigt. Da Luxemburg ebenfalls stets die Haltung vertreten hat, dass die Nuklearindustrie keine Lösung für das Klimaproblem darstellt, wäre es konsequent das Gesetzesprojekt in diesem Sinne die Nuklearindustrie als Quotenlieferanten grundsätzlich als im übernommenen Text der EU-Richtlinie auszuschliessen (die noch eine Hintertür aufgrund von EU-Entscheidungen offen lässt).

**Art 12bis 3 a) remplacer le paragraphe par le suivant**

*«Les installations nucléaires ne sont pas admises pour remplir les engagements ni dans le cadre de la présente loi ni dans le cadre du Protocole de Kyoto. Ceci vaut aussi bien pour les projets de l'Etat que pour les projets des exploitants d'installations visés par la présente loi.»*

**b) Kriterien für Projekte**

Die europäische Richtlinie 2004/101/CE, die als Basis für diesen Gesetzesentwurf dient, macht eine Reihe von Anmerkungen betreffend die Kriterien für Projekte im Zusammenhang mit den Flexiblen Mechanismen: „considérant“ (13) sowie Art 11ter 6.

Leider werden immer wieder erhebliche Kritiken im Zusammenhang mit Projekten im Rahmen der Flexiblen Mechanismen laut, vor allem betreffend die konkreten Auswirkungen vor Ort in den Entwicklungsländern. Die beiden Organisationen begrüßen daher ausdrücklich, dass eine Beschränkung der großen Wasserkraftwerke wie in Art 12ter 5. vorgesehen ist.

Um zu verhindern, dass vor allem mit Projekten in Entwicklungsländern, andere Probleme auf sozialer, lokalökonomischer und ökologischer Ebene geschaffen werden, treten die beiden Organisationen für einen restriktiven Kriterienkatalog vor allem für die Projekte des sogenannten 'Mécanisme de développement propre (MDP)' resp. 'Clean development mechanism (CDM)' ein. Dazu sollte einerseits der Kriterienkatalog der 'Golden Standards' herangezogen werden und andererseits eine nationale Kommission diese Projekte im Vorfeld der Realisierung genehmigen müssen. Diese Kommission muss sich aus Fachleuten aus dem Umwelt- und dem Nord-Süd Bereich zusammensetzen. Ebenso sollte die Möglichkeit festgehalten werden – so wie im deutschen Gesetz – dass im Zweifelsfalle eine Impaktstudie angefragt werden kann. Zitiert sei aus dem deutschen Gesetz: „Die zuständige Behörde kann den Projektträger zum Nachweis, dass die Anforderung ... erfüllt ist, zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung verpflichten, wenn sie insbesondere auf Grund der in der validierten Projektdokumentation beschriebenen Projektstätigkeit und der dort dargestellten Umweltauswirkungen, zu der Einschätzung gelangt, dass nach Umfang, Standort und Folgen der Projektstätigkeit erhebliche nachteilige Umweltauswirkungen wahrscheinlich sind.

Brefremdend ist ebenfalls, dass folgende Elemente der Direktive nicht übernommen wurden:  
« o) *les dispositions techniques relatives au caractères temporaire des crédits et à la limite de 1% pour l'éligibilité à l'utilisation des terres, au changement d'affectation des terres et aux activités de projets de foresterie, prévues par la décision 17/CP.7, ainsi que les dispositions relatives au résultat de l'évaluation des risques potentiels liés à l'utilisation d'organismes génétiquement modifiés ou d'espèces étrangères potentiellement envahissantes dans le cadre d'activités de projets de boisement et de reboisement, afin d'autoriser les exploitants à utiliser les REC et les URE résultant de l'utilisation des terres, du changement d'affectation des terres et d'activités de projets de foresterie au titre du système communautaire à partir de 2008, conformément aux décisions adoptées au titre de la CCNUCC ou du protocole de Kyoto »*

#### **Art 12ter nouveau point 6.**

*Le Ministre s'assure, avant la réalisation de projets en relation avec le mécanisme de développement propre (MDP) visées par cette loi, que des critères et lignes directrices au niveau social, écologique et économique soient respectés. Dans ce contexte il s'oriente soit aux critères dites 'Golden Standards' soit à un catalogue de critères à établir par une commission d'accompagnement pour les projets en questions.*

*Dans cette optique il assure que l'intégrité de l'environnement soit assurée et que le projet en question ne compromette pas un développement durable dans le pays cible resp. que le projet n'ait pas des conséquences négatives du point de vue économiques, écologiques et sociales dans le pays cible. Il peut à cet effet ordonner l'établissement d'une étude d'impact, si le projet en question risque d'avoir des conséquences négatives significatives du point de vue écologique ou social.*

#### **Art. 22bis Phrase supplémentaire**

*La commission nationale mentionnée sous Art 12ter 6. guide le Ministre lors des décisions à prendre et sera constituée par des experts du domaine 'environnement' et 'nord-sud'.*

Zu 3.

Es ist unverständlich, warum der Gesetzesentwurf nicht den diesbezüglichen integralen Text der EU-Richtlinie übernimmt, da dieser auch die privaten Projekte umfasst. Um die nötige Transparenz zu sichern müssen sowohl von privaten Akteuren wie auch vom Staat genaue Listen geführt und veröffentlicht werden.

#### **Art 17. Accès à l'information : ajouter les deux textes en italique**

Introduction:

*, les informations relatives aux activités de projets auxquelles un Etat membre participe ou auxquelles il autorise des entités publiques ou privées à participer et les rapports sur les...*

*Nouveau paragraphe :*

*“Le Ministre de l'Environnement met à disposition une description détaillée de chaque projet ainsi que les quantités de quotas d'émissions allouées à l'Etat ou à l'exploitant privé en relation avec les différents projets. Chaque exploitant doit établir et maintenir à jour un relevé détaillé de ses propres émissions, des allocations étatiques et des quotas reçus dans le cadre de cette loi. Il doit publier ce relevé annuellement et le faire accessible à toute personne.*

*L'Etat devra établir un relevé similaire dans les domaines tombant sous ses compétences.”*

#### **Zu 4.**

Der Rückgriff auf flexible Mechanismen darf nicht dazu führen, dass dann faktisch Mittel oder Personal aus dem Kooperationsministerium zu diesem Zweck abgezogen werden. Diese in der

Presse nachzulesenden Gedankenspiele unterstellen nämlich, dass Klimaschutz- und Entwicklungsprojekte a priori miteinander vereinbar seien – das kann der Fall sein, muss aber nicht. Sie können es nur dann sein, wenn sie auch anderen Entwicklungskriterien genügen – wie z.B. „participation“ oder „adaptation“ - und sich in die längerfristige luxemburgische Entwicklungspolitik einfügen (sich zum Beispiel mit den Millenniumszielen der UN decken oder keine Wettbewerbsverzerrungen gegenüber einheimischen Industrien bewirken). Senkenprojekte z.B. sind wissenschaftlich äusserst umstritten und entwicklungspolitisch kontraproduktiv; sie fallen damit als Möglichkeit aus. Generell gilt es Standards festzulegen und zu wahren.

Die Erhöhung des Kooperationsbudgets von 0,7 auf 0,89 % des BIP ist nur der erste Schritt einer politisch gewollten Grundsatzentscheidung, die Kooperationsgelder mittelfristig noch weiter Richtung 1 % aufzustocken.

Diese Grundsatzentscheidung wird mit den genannten Gedankenspielen in Frage gestellt. Denn hinter den 0,89% stehen konkrete Projekte. Wer sagt, dass 2006 fast 1/4 der für die Kooperation vorgesehenen Mittel umgewidmet werden sollen, muss auch sagen, was dafür fallengelassen werden soll. Soll Luxemburg z.B. die Zusagen für längerfristige Tsunami-Aufbauprojekte zugunsten von Credit-Projekten zurückziehen, damit wir Klimaschutz nicht bei uns zu praktizieren brauchen, sondern ihn durch andere erledigen lassen (die gesamten rd. 25 Mio € im Artikel 35.060 für humanitäre und Katastrophenhilfe würden noch längst nicht ausreichen)? Auch die Tatsache, dass von verschiedenen Seiten schnell Kooperationsmittel ins Spiel gebracht werden, ist ein deutlicher Hinweis darauf, daß offensichtlich innerhalb der Flexiblen Mechanismen die (derzeit billigeren) Kredite aus CDM-Maßnahmen priorisiert werden. Hier werden zahlreiche grundsätzliche Fragen zur Emissions- und Chancengerechtigkeit berührt, die zuvor beantwortet werden müssen.

**Die beiden Organisationen sprechen sich aus diesen Gründen dagegen aus, die Gelder der Entwicklungshilfe für Projekte im Zusammenhang mit den Flexiblen Maßnahmen des Kyoto Protokolls zu verwenden.**